

Dr. sc. Memnuna Hasanica

DIE ROLLE DER GRAMMATIK IM FREMDSPRACHENUNTERRICHT

Zusammenfassung

Die Grammatik ist ein sehr wichtiger Teil einer Sprache. Die Schüler, die Deutsch lernen, sagen, dass die deutsche Grammatik schwierig und kompliziert sei. Für viele Schüler ist der Grammatikunterricht ziemlich formal und uninteressant. Die Grammatik im Unterricht kann sehr oft für die Lehrer, aber auch für die Schüler mühsam und anstrengend sein. Die Lehrer geben sich viel Mühe um die Schüler zu motivieren. Motivation ist beim Sprachenlernen ein sehr wichtiges Merkmal. Wer motiviert ist, arbeitet und lernt leichter. Dann macht das Lernen auch Spaß. Das versuchen sie auch mit verschiedenen Spielen, um das Lernen interessanter zu machen aber auch mit Übungen, die die kreativen Lehrer bearbeiten und bieten sie in der spielerischen und lustigen Form seinen Schülern an. Das ultimative Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist Kommunikation und Kommunikation lernt man am leichtesten durch die Kommunikation selbst. Grammatik soll nur eine der Stufen sein, die uns hilft, das Endziel zu erreichen. Der Fremdsprachenunterricht bekommt eine neue Aufgabe, dass die Lernenden auf die interkulturellen Kontakte vorbereitet werden, damit sie die Verschiedenheit der Menschen akzeptieren und mit Hilfe von Sprache eine neue Kultur entdecken.

Schlussworte: Grammatik, Kommunikationsverfahren, Kommunikationskompetenz, Methoden

ULOGA GRAMATIKE NA NASTAVI STRANOG JEZIKA

Sažetak

Rad tretira ulogu gramatike u nastavi njemačkog jezika kao stranog jezika. Na početku se već mora kazati da je gramatika sredstvo a ne cilj učenja stranih jezika uopće. Poučavanje gramatike treba da bude utemeljeno na komunikacijskom i funkcionalnom principu. Pojam gramatike se može definirati kao skup pravila koja pomažu boljoj komunikaciji. Gramatika se mora uvježbavati u kontekstu a nikako izolovano izvan konteksta. Problematika poučavanja gramatike podrazumijeva i poznavanje i primjenu načina i metoda. Gramatika je, ipak, važan dio učenja stranih jezika. Učenici, koji uče njemački jezik kao strani jezik, kažu da je gramatika njemačkog jezika veoma teška i komplikovana. Za mnoge učenike gramatika je često formalna i neinteresantna. Nastavnici ulažu mnogo truda da bi kod učenika razvili motivaciju za učenjem njemačkog jezika, jer se smatra da samo onaj koji je motiviran, koji radi, može lakše i da savlada njemački jezik i tako onda učenje njemačkog jezika postaje zadovoljstvo. Kreativnost nastavnika kao i korištenje kreativnih vježbi i kreativnih nastavnih sredstava, te primjena igara u nastavi stranog jezika može zanemariti teoretsko učenje gramatike, dakle gramatiku savladati kroz igru, komunikaciju, razvijanje dijaloga itd.

Ključne riječi: gramatika, komunikacijski pristup, komunikacijska kompetencija, metode

1. Einleitung

Grammatik-Begriff

Die Grammatik bezeichnet in der Sprachwissenschaft (Linguistik) jede Form einer systematischen Sprachbeschreibung. Dabei steht der Begriff der Grammatik einmal für das Regelwerk selbst, auf der anderen Seite wird Grammatik auch für die Theorie über eine bestimmte Sprache oder Sprachfamilie verwendet.¹

Im Grammatikunterricht lässt man umformen und einsetzen, zuordnen und unterstreichen, erfragen und beantworten. Die Erfolgserlebnisse bleiben oft aus, wenn für die Lehrer das Ziel nur

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Grammatik>

die selbstständige Verwendung der neuen erworbenen Wörter und Strukturen ist, wie auch der Grammatik. Vieles davon, was mühsam gelernt wurde, bleibt oft vergessen. Es bleibt dann nichts übrig, als im Unterricht von neuem mit der anstrengenden Arbeit des Erklärens, Präsentierens und Üben zu beginnen. Die grammatikalischen Strukturen, deren Bedeutung, Verwendung und Funktion sollen im Unterricht sinnvoll gefestigt und geübt werden können. Der Grammatikunterricht muss auf keinen Fall eine langweilige Unterrichtsroutine sein. Leider ist für viele Lehrer der Erwerb von grammatischen Regeln ein vorrangiges Lernziel. Durch die Zeit hat sich der Stellenwert der Grammatik verändert. Früher wurde sie als der wichtigste Teil einer Sprache angesehen. Später wurde aber ihre Wichtigkeit verkleinert und sie wurde in den Hintergrund gerückt.

Nach Heyd (1991: 163) versteht man im Fremdsprachenunterricht unter Grammatik „den Lernstoff, den die Schüler beherrschen müssen, um richtige Sätze bilden, verstehen und miteinander verknüpfen zu können.“

Bei der Verwendung des Begriffs Grammatik unterscheidet Helbig (1981) Grammatik A, Grammatik B und Grammatik C.

Unter **Grammatik A** wird das komplette Regelsystem einer Sprache verstanden, unabhängig von dessen Benennung oder Beschreibung durch die Sprachwissenschaft. Die Grammatik einer Sprache existiert also unabhängig von seiner wissenschaftlichen Beschreibung.

Als **Grammatik B** wird die sprachwissenschaftliche Beschreibung des Regelsystems bezeichnet. Die Grammatik B ist eine Sprachschreibung zu sprachwissenschaftlichen Zwecken.

Grammatik C ist das Regelsystem, das sich Sprachlerner im Sprachunterricht systematisch aneignen oder ohne Sprachunterricht unsystematisch erwerben. Darunter versteht man die „Grammatik im Kopf“.

2. Die Rolle der Grammatik im Fremdsprachenunterricht

Nach Blažević (2007: 102) hat sich die Rolle der Grammatik im Fremdsprachenunterricht im Laufe der Geschichte des Fremdsprachenunterrichtes mehrfach gewandelt. In einer nicht allzu fernen Vergangenheit kam der Grammatik im Unterricht eine leitende Funktion zu. Diese Feststellung trifft besonders für die Grammatik-

Übersetzungs- Methode, die lange Zeit trotz Reformversuche beherrschend blieb. Im Fremdsprachunterricht setzt sich immer wieder stärker die Erkenntnis durch, dass solides sprachlich-kommunikatives Können als Ziel des Unterrichts ohne sichere sprachliche Kenntnisse nicht erreichbar ist und dass grammatisches Wissen eine der wichtigsten Komponenten für die Entwicklung des Sprachkönnens bildet. Da sichere Sprachsystemkenntnisse beim unterrichtsgesteuerten Spracherwerb auch zu größerer Sicherheit im sprachlichen Handeln führen, muss die Arbeit an der Grammatik integrierter Bestandteil des Fremdsprachunterrichts sein.

3. Methoden des Fremdsprachunterrichts

In der Geschichte des Fremdsprachunterrichts entwickelte sich eine Reihe unterschiedlicher Methoden, von denen folgende besonders zu erwähnen sind²:

1. Die Grammatik-Übersetzungs-Methode
2. Die direkte Methode
3. Die audiolinguale Methode
4. Die audiovisuelle Methode
5. Die vermittelnde Methode
6. Die kommunikative Methode
7. Alternative Methode

3.1 Die Grammatik-Übersetzungs-Methode

Die Grammatik-Übersetzungs-Methode wurde in Europa im 19. Jahrhundert für den neusprachlichen Unterricht in den Gymnasien entwickelt. Diese Methode wurde vom altsprachlichen Unterricht (Latein, Griechisch) übernommen und auf den neusprachlichen Unterricht übertragen. Das hatte folgende Gründe (Neuner/Hunfeld 1993):

a) Das Ziel des gymnasialen Unterrichts war damals die „allgemeine Geistesbildung“ des Schülers, wozu nach der damaligen Meinung insbesondere die Beschäftigung mit Mathematik und Sprachen (Latein, Griechisch) beiträgt.

2 Zitiert nach Blažević, Nevenka (2007: 18)

b) Fremdsprachen lernte man damals ausschließlich im Gymnasium. Die Schüler, die das Gymnasium besuchten, gehörten zur kleinen „Bildungs-Elite“.

c) Als die neuen Sprachen als Schulfächer im Gymnasium akzeptiert wurden, mussten sie die Konkurrenz zu Latein und Griechisch bestehen. So musste man ähnliche Unterrichtsziele formulieren und vergleichbare Methoden anwenden.

Die wichtigsten Merkmale der Grammatik-Übersetzungsmethode sind:

- Betonung der Grammatik

Die Grammatik ist das tragende Element der Lernstoffprogression, sie ist das Lernziel. Wer die Grammatik beherrscht, beherrscht die Fremdsprache!

- Betonung der Übersetzung

Die Übersetzung ist das Ziel der Anwendung der Fremdsprache. Wer korrekt übersetzen kann, zeigt damit, dass er die fremde Sprache wirklich beherrscht!

Wie aus den Namen hervorgeht, ist der Hauptinhalt der Grammatik-Übersetzungsmethode die Vermittlung der Grammatikregeln und deren praktische Anwendung in einen Übersetzungstext. Mit Hilfe der Lexika und unter Anwendung der gelernten Grammatikregeln soll der Schöle die Texte verstehen und in die Muttersprache übersetzen können. Das Lernziel ist erreicht, wenn die Grammatikregeln erfasst und in der Übersetzung sowohl aus der Muttersprache in die Fremdsprache als auch von der Fremdsprache in die Muttersprache angewendet werden können und wenn ein bestimmtes Vokabular erlernt ist. Jede Unterrichtseinheit beginnt mit der Einführung einer grammatikalischen Regel, die in der Muttersprache erklärt wird. Dann wird die Regel anhand von Beispielen verdeutlicht.

Typische Übungsformen der Grammatik-Übersetzungsmethode sind:

- Bildung korrekter Sätze durch Regelanwendung;
- Umformung von Sätzen nach formalen Grammatikregeln;
- Übersetzung aus der Muttersprache in die Fremdsprache und umgekehrt;
- Lesen und Übersetzen literarischer Texte in die Muttersprache;
- Fragen zum Textverständnis;
- Lückentexte;

- Aufsatz (als Hilfe werden Stichwörter und wichtige Wörter gegeben);
- Nacherzählung (durch die Vorgabe von Stichwörtern gesteuert);
- Diktat.

Der bekannteste Kritiker der Grammatik-Übersetzungsmethode war der Marburger Universitätsprofessor Wilhelm Viëtor (1882/1886), der Vorgänger der direkten Methode. An der Grammatik-Übersetzungsmethode kritisiert er vor allem, dass sie eine lebende Sprache mit den Mitteln und Regeln einer toten Sprache lehrt und dass die Sprache in einzelne, in sich sinnlose Bestandteile zerrissen wird, wobei der Unterricht zum größten Teil im Auswendiglernen von Wörtern und Regeln besteht.

3.2 Die direkte Methode

Die direkte Methode entwickelte sich in Europa im Rahmen der Reformbewegung gegen Ende des 19. Jh. Und steht als Vertreter zahlreicher Theorien, die für den Fremdsprachunterricht neue Ziele und Unterrichtsverfahren entwickelten. Sie gilt als Vorläuferin der weltweit bekannten audio-lingualen Methode. Die Bezeichnung „direkte Methode“ bedeutet, dass die Fremdsprache „direkt“ vermittelt werden soll, wobei die Muttersprache als ein störender Faktor so weit wie möglich aus dem Unterricht ausgeklammert werden sollte. Der Lehrer soll auf diese Weise dazu gebracht werden, einzig in der neuen Sprache zu denken. Der Lehrer sollte in der Lage versetzt werden, sich die Regeln der Fremdsprache intuitiv zu erschließen und das Gefühl für die Sprache zu entwickeln. Er sollte sich durch Nachahmung des Lehrers in das System der Fremdsprache einleben. Sprachgefühl wurde zum Ziel des sprachlichen Könnens.

Folgende Graphik verdeutlicht die grundlegenden Unterschiede zwischen der Grammatik-Übersetzungsmethode und der direkten Methode (Blažević 2007: 25):

	Grammatik- Übersetzungs-Methode	Direkte Methode
Lernziel	-schriftlicher Sprachgebrauch - Sprachwissen - Sprache als formales System	- mündlicher Sprachgebrauch - Sprachkönnen - Sprache als Kommunikationsmittel
Muttersprache	- Muttersprache ist Unterrichtssprache	- Muttersprache als Störfaktor im Fremdsprachenunterricht

(Tabelle 1: Unterschiede zwischen der Grammatik-Übersetzungs-Methode und der direkten Methode)

Die wichtigsten Unterrichtsprinzipien der direkten Methode sind (Neuner/Hunfeld 1993: 42):

- Einsprachigkeit des Unterrichts, wo immer möglich;
- Erlernen der Fremdsprache verläuft durch Zuhören;
- Hören und Nachsprechen sind die wichtigsten Wege zur Beherrschung der Fremdsprache;
- Lehrer dient als Sprachmodell, das der Schüler nachahmen soll;
- Gesprochene Sprache kommt vor geschriebener – Hören/Sprachen kommt im Unterricht vor Lesen/Schreiben;
- Anschaulichkeit (beim Wortschatzunterricht, wenn möglich);
- Erklärung eines Begriffs aus einem Zusammenhang;
- Verwendung zahlreicher Hilfsmittel (z.B. Bilder);
- Typische Übungsformen sind: Fragen und Antworten, Nachsprechübungen, Ausspracheschulung, Lückentexte, Einsetzübungen, Nachspielen von Dialogen, Auswendiglernen von Liedern usw., gelegentlich Diktat und Nacherzählung.

3.3. Die audiolinguale Methode

Der Begriff „audiolingual“ ist aus den lateinischen Wörtern *audire* = hören und *lingua* = Zunge, Rede, Sprache entstanden. Der Begriff „audiolinguale Methode“ bedeutet also im Deutschen Hör-Sprech-Methode.

Die audiolinguale Methode wurde als Nachfolgerin der direkten Methode in den USA entwickelt. Die wichtigsten Unterrichtsprinzipien der audiolingualen Methode sind (Neuner/Hunfeld 1993: 61):

- Vorrang des Mündlichen vor dem Schriftlichen (des Hörens/Sprechens vor dem Lesen/Schreiben);
- Situativität des Unterrichts. Die Sprachmuster der Grammatik werden in Alltagssituationen eingebettet und dialogisch präsentiert;
- Authentizität der Sprachvorbilder (Nachahmung der Sprachgewohnheiten des Muttersprachensprechers, insbesondere seiner Aussprache);
- Einübung von Sprachmustern durch Imitation und häufiges Wiederholen;
- Grundlegende Einsprachigkeit des Unterrichts, Ausschluss der Muttersprache aus dem Unterrichtsgeschehen;
- Progression des Lernprogramms anhand der Grammatiklehrstoffe durch systematische Steigerung der Komplexität der Sprachmuster der Zielsprache.

3.4 Die audiovisuelle Methode

Der Ausdruck „audiovisuell“ besteht aus zwei Wörtern lateinischen Ursprungs *audire* = hören und *videre* = sehen. Die deutsche Übersetzung dieses Ausdrucks wäre Hör-Seh-Methode. Die audiovisuelle Methode stellt eine Weiterentwicklung der audiolingualen Methode in den 60er Jahren dar.

In der audiovisuellen Methode wird die Sprache, wo immer möglich, mit optischem Anschauungsmaterial verbunden. Während in der audiolingualen Methode zuerst die sprachliche Form vorgegeben wird (Hören → Nachsprechen) und dann erst in ihrer Bedeutung erklärt, wird in der audiovisuellen Methode dem Schüler in einer Dialogsituation zuerst der Inhalt der Situation durch visuelle Mittel verdeutlicht und dann folgt die entsprechende sprachliche Ausdrucksform. Bilder und Bilderfolgen sind sehr wichtig und werden nicht nur zu Bedeutungsvermittlung bei der Einführung eingesetzt, sondern auch in der Übungsphase und bei der Sprachwendung.

3.4.1. Unterrichtstechniken der audiovisuellen Methode

1. Phase

Die Stunde beginnt mit der Präsentation eines Bildes oder Bilderfolge und eines auf Tonband aufgenommenen Dialogs. Visueller und akustischer Reiz werden miteinander verbunden und bilden eine semantische Einheit.

2. Phase

Die Bedeutung einzelner Gesprächseinheiten werden durch wiederholtes Anhören, Fragen und Antworten und Deuten erklärt.

3. Phase

Durch mehrfaches Wiederholen müssen die Dialoge auswendig gelernt werden.

4. Phase

Die Schüler werden aufgefordert, eigene Dialoge zu den Bildern zu machen oder die Szene im Rollenspiel nachzuahmen.

3.5 Die vermittelnde Methode

Die vermittelnde Methode stellt eine Verbindung von Elementen und Prinzipien der Grammatik-Übersetzungs-Methode und der audiolingualen Methode dar.

Sie entstand Anfang der 50er Jahre in Deutschland. Damals kamen immer mehr Leute in die deutschsprachigen Länder, um Deutsch zu lernen. Deutschkurse wurden vor allem an Goethe-Instituten angeboten. Die meisten Kursteilnehmer waren Erwachsene, die sich vor allem mit anderen Leuten im alltäglichen Leben auf Deutsch verständigen lernen wollten. Die damals eingesetzten Lehrwerke waren nach der Grammatik-Übersetzungs-Methode verfasst und konnten die Bedürfnisse neuer Zielgruppen nicht zufrieden stellen. So entstand das Lehrwerk „Deutsche Sprachlehre für Ausländer“, das auf die Bedürfnisse der neuen Zielgruppen eingehen sollte und in dem die Elemente der Grammatik-Übersetzungs-Methode und der audiolingualen Methode verbunden sind.

3.6. Die kommunikative Didaktik

Fremdsprachenlernen war noch in den 50er Jahren ein Privileg höherer Bildung. Die Fremdsprachen lernten in der ersten Linie die Schüler des Gymnasiums. Das änderte sich in den 60er Jahren, als Fremdsprachen als Schulfächer in alle Schulen eingeführt wurden. Zu dieser Zeit steigt das Fremdsprachenangebot im Bereich der außerschulischen Bildung, insbesondere im Bereich der Volkshochschule, die vor allem von Erwachsenen besucht wurden. Diese neuen Zielgruppen konnte man nicht mit den Methoden des gymnasialen Unterrichts unterrichten, da ihre Zielvorstellungen und Lernvoraussetzungen ganz anders waren.

In der Entwicklung der kommunikativen Didaktik kann man zwei Phasen unterscheiden:

- das pragmatisch-funktionale Konzept,
- das interkulturelle Konzept.

In den 60er Jahren wurde im Rahmen der Pragmalinguistik die Sprechakttheorie geschaffen, die davon ausgeht, dass beim Sprechen Handlungen ausgeführt werden, z.B. Befehle erteilt, Fragen gestellt, Wünsche geäußert, und zwar nach ganz bestimmten Regeln. Die Sprechakttheorie ermöglichte die Entwicklung eines sprachfunktionalen Konzepts.

Das Ziel dieses Konzepts ist die möglichst rasche und zuverlässige Anwendung des im Unterricht Gelernten auf die Kommunikationssituationen des Alltags.

Das pragmatisch-funktionale Konzept hat sich in Europa besonders schnell im Bereich des Fremdsprachenunterrichts mit Erwachsenen durchgesetzt. Mit diesem Konzept kann man relativ schnell so viel von der jeweiligen Fremdsprache lernen, wie man in einer bestimmten Situation braucht.

Der interkulturelle Ansatz stellt die Weiterentwicklung des pragmatisch-funktionalen Konzepts seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre. Der Fremdsprachenunterricht bekommt eine neue Aufgabe: die Lernenden auf die interkulturellen Kontakte vorzubereiten, damit sie die Verschiedenheit der Menschen akzeptieren und mit Hilfe von Sprache eine neue Kultur entdecken.